

Imperialismus, Staatsfaschisierung und die
Kriegsmaschinen des Kapitals. Drei Essays

LAIKA Verlag



Achim Szepanski

Imperialismus,
Staatsfaschisierung und
die Kriegsmaschinen des
Kapitals. Drei Essays

Impressum

©LAIKA-Verlag Hamburg 2018 // LAIKA://NON.Derivate // Achim Szepanski: *Imperialismus, Staatsfaschisierung und die Kriegsmaschinen des Kapitals. Drei Essays* // 1. Auflage // Satz: Schmidt/Pomplun // Cover: Peter Konrad // Druck: Bookpress.eu // www.laika-verlag.de // ISBN: 978-3-944233-92-5

Inhalt

Prolegomena	7
Staatstheorie und Finanzialisierung	13
1) Zur Frage der allgemeinen Bestimmung des Staates	13
2) Das staatliche Gewaltmonopol	27
3) Die Prozesse der Monopolisierung im Staat und die symbolische Macht	29
4) Staat, Feld und Staatsapparate	36
5) Der ökonomische Staatsapparat	38
6) Staat, Recht und Gesetz	45
7) Über Demokratie	48
Imperialismus und die neuen Kriegsmaschinen des finanziellen Kapitals	53
1) Das finanzielle Kapital und der Weltmarkt	53
2) Der internationale Kapital-Staat-Nexus	55
3) Multinationale Unternehmen und finanzielles Kapital	65
4) Die gegenwärtige Weltordnung	75
5) Globale Lagerpolitik	90
Staatsfaschisierung und Rechtspopulismus	101
1) Neue staatliche Governance	101
2) Die Logik und die Politik der Prävention	112

3) Zur Frage der Staatsfaschisierung	125
4) Permanente Regierung und Tiefer Staat	133
5) Autoritärer Etatismus?	138
6) Staatliche Paranoia-Maschinen	141
7) Alter Faschismus und rechter Populismus	151
8) Die quantifizierte Masse	160
Literatur	165

Prolegomena

Lyotard schreibt in seinem Buch *Das Patchwork der Minderheiten* (Lyotard 1977), dass es sich beim Kapital um einen Pseudo-Organismus handle, der, da er über keine Metaphysik verfüge, nicht einmal in der Lage sei, einen Diskurs zu formulieren, der seine eigene Wahrheit begründe, die seine Existenz erklären und rechtfertigen könnte. Die vom *Unsichtbaren Komitee* in ihrem Buch *Jetzt* (Unsichtbares Komitee 2017) kürzlich vorgetragene Feststellung, dass wir heute in einer Welt ohne Rechtfertigung lebten, trifft somit zu, und zwar bereits seitdem das Kapital als dominante Produktionsweise fungiert. Nirgendwo gab und gibt es von Seiten der Kapitalisten und ihrer diskursiven Eliten ein »Deshalb bin ich hier«. Einen tricky Ausweg fände das Kapital, so Lyotard, wenn es sagte, ich schlage euch verschiedene Axiomatiken¹ vor und mit ihnen könnt ihr dann einen Sinn wählen. Unter anderem deshalb finden eben auch auf der politischen Ebene Wahlen statt. Letztendlich gedeiht diese Art der Semantik aber nur, wenn alle damit einverstanden sind, womit diese zumindest formal funktionieren kann. Dass wirklich alle einverstanden sind, dafür sorgt der Staat ab und zu auch mit Gewalt, meistens reicht aber der Glaube der Bevölkerung, dass da schon alles mit rechten Dingen zugehe.

Dies alles kann aber nur solange gut gehen, solange das Wachstum der Produktivkräfte dasjenige der Ökonomie insgesamt ermöglicht. Schlagen die Produktivkräfte aber in Destruktivkräfte um, wie wir das gegenwärtig beob-

1 Das Axiom ist eine operative Aussage, die keines Beweises bzw. keiner Ableitung durch andere Aussagen bedarf. Das Kapital operiert mit der permanenten Addition oder Subtraktion von operativen Aussagen, die rein funktionale Elemente und Beziehungen betreffen und wesentlich unspezifiziert bleiben, sodass die Wahl eines Axioms etwa hinsichtlich der Ökonomie bedeutet, dass wichtige ihrer technischen Terme undefiniert bleiben, da allein der Versuch, alle Terme zu definieren, in eine endlose Regression führen würde, obgleich doch endlose Interpretationsorgien der Axiome durchaus willkommen sind und andauernd den Nihilismus des Kapitals umspülen.

achten können, dann wandelt sich das Kapital vom nihilistischen Operator zum suizidalen Faschisten. Und diese Phase beginnt *jetzt*. Es bleibt zwar weiterhin eine Frage der Wahrscheinlichkeit, ob schwindende Ressourcen wie Wasser, Nahrungsmittel und Energie, die globale Erwärmung, die Verringerung der Biodiversität, die Übersäuerung der Meere, die chemische Verschmutzung, und die Veränderung der Bodenbedingungen zur Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschheit führen werden. Aber die Wahrscheinlichkeit ist hoch, soviel lässt sich den Modellen der Klimaforscher, die auf einer Vielzahl von empirischen Untersuchungen und Detailanalysen beruhen, durchaus entnehmen.

Und der globalen Erwärmung korrespondiert ganz eigentümlich die Existenz einer riesigen Surplus-Bevölkerung im globalen Süden, welche das Kapital mit hoher Wahrscheinlichkeit – Sie sehen, wir operieren hier mit Wahrscheinlichkeiten – nicht mehr in Lohnarbeit bringen und damit als variables Kapital vernutzen wird können. Der letzte Schachzug besteht in der Integration von Teilen der Surplus-Bevölkerung des globalen Südens in die finanziellen Verschuldungskreisläufe via Mikrodite, aber das Gelingen bleibt durchaus fragwürdig. Dieser Teil des globalen Proletariats muss sich deshalb auch nicht mehr von seinen Ketten befreien, er ist als potenzielle Freiheit gesetzt. Er hat überhaupt nichts mehr zu verlieren und kann prinzipiell alle sozialen Verhältnisse zerschlagen, in denen der Mensch ein geknechtetes und erniedrigtes Wesen ist. Der Vor-Schein dieses Proletariats sind heute die Migranten und Flüchtlinge. In den Wohlfühloasen des Nordens ahnen inzwischen nicht nur die Eliten, sondern aufgrund ihrer Komplizenschaft mit dem System auch diejenigen Teile der Arbeiter, des Prekariats und der Angestellten, die es sich in der Heteronomie der finanzierten Kapitallandschaften auch auf Kosten der Bevölkerungen des Südens einigermaßen gemütlich machen konnten, dass die jetzige Zeit der Vor-Apokalypse sowohl das Resultat der Unmöglichkeit vorausschauender Einsicht in eine futurisierte Kapitalisierung und der Instabilität des finanziellen Kapitals ist, die zu regulieren nicht gelingt, als auch, dass die Kapitalisierung die Produktion einer globalisierten Surplus-Bevölkerung nach sich zieht, die zumindest potenziell die Wiederkehr der zurückgewiesenen Negativität des Proletariats verkörpert.²

2 Das Kapital sollte als ein Movens ohne Negativität – als Geld heckendes Geld –

Im Übrigen tut das Kapital nichts, es ist kein Subjekt, sondern ein Verhältnis, wie wir zuletzt in *Kapital und Macht im 21. Jahrhundert* (Szepanski 2018a) ausführlich dargestellt haben. Dort definieren wir den Begriff des Kapitals als Potenzial oder als unbegrenzte Bewegung (Produktion um der Produktion willen und Zirkulation um der Zirkulation willen), in der ausgehend von einer gegenwärtigen Quantität Geld eine größere Quantität Geld in der Zukunft erzielt werden soll, und dies immer wieder aufs Neue. Dieses Potenzial, ermöglicht durch die Extraktion des Mehrwerts, ist der effektive Motor des ökonomischen Systems. Die ihn begleitende Spekulation ist keine Perversion der kapitalistischen Ökonomie, sondern eine Machtfunktion, ja ihre Essenz. Und Kapital ist nicht gleich Profit, welcher lediglich eine größere Quantität Geld ist, die durch die Kapitalzirkulation realisiert wird. Durch die Endlichkeit des Profits wird das Kapital als Potenzial aber auch selbst begrenzt. (Der Widerspruch zwischen unendlicher Bewegung und Endlichkeit äußert sich im tendenziellen Fall der Profitrate.) Dabei ist die Hegemonie des Geldkapitals der kapitalistischen Produktionsweise immanent, in der Mehr-Geld als der universelle Wert fungiert und damit die Produktion von Waren zur Vermehrung des Geldkapitals lediglich ein Mittel und keinen Zweck darstellt.

Diese Logik der Bewegung des Kapitals vollzieht sich im Rahmen des Gesamtkapitals, das als virtuelle Macht den Strategien der Unternehmen aufnötigt, dass diese das, was objektiv von vornherein gegeben ist, den umfassenden Zusammenhang der differenziellen Kapitalakkumulation, ohne Wenn und Aber reproduzieren. Und das spekulative Kapital stellt heute die gegenüber der »Realökonomie« dominante Kapitalfraktion dar, womit Finanzprodukte wie Derivate nicht länger durch die Strukturen der industriellen Produktion limitiert werden und ihre Preissetzung auch nicht unbedingt von ihnen abhängig ist, obgleich sie doch reale Wirkungen drastischster Art produzieren. Derivate sind ein spekulatives Kapital eigener Art – ein Kapitalkonstrukt, das die Gefüge einer höchst mobilen, zynischen und opportunistischen Ökonomie bewirtschaftet und selbstreferenziell auf den eigenen Märkten zir-

verstanden werden. Zumindest werden die Effizienz und die Logik des Kapitals von der Fantasie eines solchen Movens unterstützt und damit wird die Negativität, die sich insbesondere im Proletariat kristallisiert, das durch die Teilung in die imaginäre Ware Arbeitskraft und die real geleistete Arbeit charakterisiert ist, ausgeschlossen.

kuliert, aber die »Realökonomie« zugleich direkt beeinflusst. Ausnahmslos alle kapitalistischen Unternehmen müssen heute wichtige finanzielle Operationen exekutieren. Wenn das Kapital als Logik der Motor des atmenden Monsters namens Gesamtkapital ist, dann ist das finanzielle System dessen Zentralnervensystem. (Norfield 2016)

Die hier publizierten Essays stehen in einem untergründigen Zusammenhang. Im ersten Essay wird mit der Zeichnung von wenigen abstrakten und weitläufigen Linien versucht, jenes eigentümliche Objekt »Staat« zu konstruieren, ohne dabei der Versuchung zu unterliegen, auch nur im Ansatz diejenigen Diskurse zu reproduzieren, die in endloser Wiederholung vom Staat selbst hervorgebracht werden. Der Staat, der seine Doxa, seine Benennungsprivilegien längst sakralisiert hat und wie ein Zeichen seiner Auserwählung vor sich her trägt, als sei er der Standpunkt aller Standpunkte, sodass jede Frage nach der Legitimität seines Standpunktes sich bereits erübrigt habe, hat sich in für die Bevölkerungen qualvollen Jahrhunderten als eine säkularisierte HyperKirche etabliert. Aber man darf nie vergessen, dass ohne die Vereinnahmung des allgemeinen Reichtums durch das sich selbst reproduzierende Kapital der Staat niemals in der Lage wäre, seine exekutiven, administrativen und gouvernementalen Funktionen auszuüben. Diese Gemengelage führt uns direkt in den zweiten Essay hinein.

Ab einem gewissen Zeitraum in der Historie des Kapitalismus war das Kapital nicht mehr zufrieden damit, mit dem Staat und seinen Kriegsmaschinen³ eine gleichberechtigte Allianz aufrechtzuerhalten. Die Konstruktion einer eigenen Kriegsmaschine durch das Kapital integrierte den Staat, seine politische, militärische und symbolische Souveränität und all seine administrativen Apparate und modifizierte sie unter den Imperativen des finanziellen Kapitals. Die Ausdehnung der Kapitalisierung auf den ganzen Planeten, leichtgläubig »Globalisierung« genannt, tendiert heute zum Zusammenbruch

- 3 Der Begriff bezieht sich auf die Kriegsmaschine von Deleuze und Guattari, die als eine der Nomaden nicht den Krieg zum Ziel hat, sondern die Erfindung einer Fluchtlinie in einem glatten Raum, um sich vom Staat abzuwenden. Eigenet sich aber der Staat die Kriegsmaschine an, dann transformiert die Kriegsmaschine zum militärischen Apparat, zum Krieg. Die Kriegsmaschine des Kapitals zeichnet sich wiederum dadurch aus, dass sie mit finanziellen Mitteln unblutige Kriege führt.

der staatlichen Souveränität, sie drängt zumindest zu einer globalen Governance ohne Souveränität, ohne dass die Staaten von der Bildfläche verschwinden würden. Auf internationaler Ebene können die USA ihre Funktion des globalen Sheriffs, des globalen Bankers und des Treibers der Kapitalakkumulation nur zum Teil noch wahrnehmen. Auf nationaler Ebene muss der Staat, der zwischen den Funktionen eines teils auch gegenüber den Bevölkerungen großzügigen ideellen Gesamtkapitalisten und der stärker repressiven sozialen Polizei oszilliert, letztgenannte Funktionsweise ausbauen, indem er – seit der Finanzkrise des Jahres 2008 – einerseits die Austeritätspolitik weiter verschärft, andererseits die Interventionsbreite seiner sozialen Polizeien erheblich ausweitet. Damit gelangen wir zum dritten Essay.

Der kommende Faschismus, der als solcher in Anführungszeichen zu setzen ist, wird durch die staatliche Politik des präemptiven Krisen- und Risikomanagements forciert, das, angetrieben von Präventionspolitiken und hyper-technologisierten Paranoia-Aggregaten, das Chaos oder einen Systemfeind überall und nirgends vermutet und deshalb mit immer drastischeren Mitteln eingreifen muss, um das – nach Ansicht des Staates Schlimmste – zu verhindern. In Engführung mit den globalen Kriegsmaschinen des Kapitals adressiert der Staat längst nicht nur die Terroristen als Feinde, vielmehr sichtet er überall und nirgends Feinde, und das heißt, in der Gestalt eines Unternehmens sowie einer motorisierten Exekutivmaschine von Direktiven fungiert er als ein Instrument der Ausbeutung, der Kontrolle und der Disziplinierung einer längst globalisierten Arbeitskraft. Und es kommt, was kommen musste: Die nach der Finanzkrise von 2008 von den Staaten selbst institutionalisierte Klaviatur der Rassismen und Nationalismen wird heute immer stärker von den rechtspopulistischen Bewegungen bespielt, welche die Staatsfaschisierung in Richtung eines offenen Bürgerkrieges treiben wollen, der als seine primären Feinde Flüchtlinge, Muslime und die Fremden im Generellen definiert, um schließlich, im engen Schulterschluss mit dem Staat, einen derart hochexplosiven Zustand zu erreichen, an dem die Politik der Gefühle um des eigenen Glücks willen den Genozid an der Surplus-Bevölkerung im globalen Süden einfordert.



